

Helsingfors den 1 Oktober 1885.

Årgerantz d. V.

Hochverehrter Freund.

Loeben erhielt ich Ihre Karte vom 26 v. J. Meinen
Bescheid darauf schreibe ich jetzt wieder, insofern ich mit dem
Abenden dieses Feites bis zum Erlauf der von Ihnen gütigst
versprochenen Zeitungsblätter warten will. Diese kleine Zögerung,
lediglich auf praktischen Gründen beruhend, werden Sie wohl
gestatten, da es mit meiner Krankheit nicht eilt. Leider!
Denn ich sehe wohl, dass in der Deubantsache, einstweilen
wenigstens, gar nichts weiteres anzustellen ist. Gleichwohl
wäre es mir hochinteressant, was man den Plan nicht
gänzlich aufgeben wollte, sein Ueberleben durch ein
Vollstück zu verewigen, welches bei angemessener Ge-
legenheit veröffentlicht werden könnte.

Was mir Carneri über die offenbar von D.P. selbst
ausgegebenen Neudruck-Anrichten f. d. Dtl. Buch mitge-
theilt, habe ich für nun so weniger verständlich, als ich

Das betreffende Laborat ist mir nicht bekannt. Das eine reisende
Nachfrage bei dem nichtswürdigen hohen Preise ganz unmöglich
ist. Wenn wirklich so viel Interesse für Dankes vorhanden,
wie es Dorend bei einem so beachtlichen Dank erfordert,
um es gelesen zu machen so wird das Lesen hier un-
möglich die wesentliche Vermittlung abgeben.

Aber zurück zum Vollenbuch. Ist es denn ganz unthun-
lich das Nötige vorzubereiten, bis die Umstände der Druck
und die Herausgabe gestattet? - Das Umstand, dass eines
Mitnastor's Sohn seine Theilnahme zugesagt, macht die
Sache besonders anziehend. Dabei darf und kann die
Dodeler nur als Material dienen. Wenn der D.D.
nain genug ist zu glauben, sein 1. Bdt allein der ein Aus-
zu würde jedem Bedarf genügen, so wird es gewaltig
ganz davon absehen dass, wie Sie richtig bemerkt, solcher
Kram für die Standespersonen ungenießbar ist, in ihrem
Laborat ist sein Bild einfach entstellt. Zum Beleg
Papier hat man sich nur an das zu halten was kürzlich
von Dodeler aus bezug. die "modernen Heiligensprechung"

verlautbarte. Und ~~das~~ ist ein Makel an dem Andenken des besten
Mannes. Aber leider ~~ist~~ die Dohlei selbst dem unabwiesbaren
Zeugenbeweis für eine gewisse Beschuldigung geliefert. Mit
wem Protest seitens der Freunde Deublers dürfte es wolkefals
nicht gethan sein. Doch ich will Ihnen ~~gehörigsten~~ ^{gehörigsten} Ber-
rath in d. St. Ztg. abwarten.

Wie leicht es denn mit dem "Wanderbuch eines litv. Hand-
werksbroschen" Da gehören Ihre Deubler-Erinnerungen und
was Gram und den hängt mit hinein. Sie werden doch auf
die betreffende Publikation bedacht sein? Es wäre mir sehr
daran zu thun ein solches Buch in d. Ztg. anzuzeigen und
bei der Gelegenheit die Dohlei gebührend abzuführen.

Montag d. 4. Okt. Herzlichsten Dank für Ihren soeben
mir zugekommenen Artikel, den ich auch sogleich gelesen.

Ich bewundere Ihre Gelassenheit und das Risicomaas
der Resignation womit Sie jenen Deubler-Hisoren
entgegen treten. Seine Marktschreierei zu Gunsten des
Materialismus hat für mich sein Buch ganz unge-
nützlich gemacht. Dabei ist der gute Herr von eine Ham-



losigkeit betrifft philosophisches Grundfragen, die geradezu kein
Fräulein ist, so z. B. wo er dem H. v. Carnot am Zeug
zu flicken weiß, dass dieser das menschliche Erkennen für
bloß einer relativen Gewissheit zugänglich erklärt. Er
macht Gage die himmlische Frage ob $2 \times 2 = 4$ nicht
ewige Gewissheit habe; - - als wenn diese Thatsache
eine "Erkenntnis" wäre.

Auf alle Fälle muss ich mein Caeterum cetero
erhalten, dass ein Volksbuch über Deubler hergestellt
werden muss, einfach weil ein solches gar nicht vorhanden
ist. Für Ihre Deubler will ich glauben, dass jene Ihnen
sich unkonnen zum Orvold seines Nachlassens auf-
geworfen. Dank für Ihre herbezügliche Verdichtung!
Es will hoffen, dass ich im Gefühl betreffs des Doteles
nicht allein stehe und dass die beiden Herren die
Danks mit Ihnen gemeinsam das Volksbuch bear-
beiten wollten, die Verantwortlichkeit Derselben mit recht
einsehen werden.

Mit freudem Hand Schleg Das Ihre

Dr. Böhm